

dlz / 01 - 2012

Jörg Claus, Sülzetal

Ausbruch aus dem Hamsterrad

Artenschutz 270 ha neu ausgewiesene Gewerbefläche haben die Landwirte in Sülzetal bei Magdeburg fast zur Verzweiflung getrieben. Denn neben der ohnehin benötigten Ausgleichsfläche fand man bei der Kartierung 30 Löcher von Feldhamstern.

Wir haben nichts gegen Hamster und auch nichts gegen die Entwicklung von Gewerbegebieten“, stellt Jörg Claus als aller erstes klar. Vor vier Jahren war die Welt im Sülzetalen Ortsteil Osterweddingen für ihn und seine Berufskollegen noch in Ordnung. „Bis dahin waren 200 ha als Gewerbegebiet ausgewiesen“, berichtet er. „Das fanden wir auch okay, denn dadurch wurden Arbeitsplätze geschaffen.“ Zusammen mit seinem GbR-Partner Hans-Heinrich Meine trat er bereitwillig Flächen gegen eine entsprechende Entschädigung ab (siehe Kasten „Meine & Claus GbR“).

Im Jahr 2008 entschied die Gemeinde Sülzetal dann, weitere 270 ha als Gewerbegebiet auszuweisen. Damit fingen die Probleme an: Denn man fand bei der Kartierung der Fläche 30 Löcher von Feldhamstern. „Das war es aber nicht alleine. Die Gestaltung der Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen war ebenso problematisch wie die kleinen Nager“, sagt Jörg Claus.

160 ha Ausgleichsfläche

Er weiß, wovon er spricht. Der Landwirt ist ehrenamtlicher Vorsitzender des Um-

weltausschusses des Bauernverbands und sitzt außerdem im Naturschutzbeirat der Stadt Magdeburg. So erfuhr er bereits frühzeitig von den Vorhaben und konnte sich einbringen.

„Für Teile des alten 200 ha Gewerbegebiets waren noch Ausgleichsmaßnahmen offen. Hinzu kamen die Maßnahmen für das neue 270 ha umfassende Gebiet. Insgesamt sollten 100 ha Wald am Stadtrand Magdeburgs angepflanzt werden. Dazu kamen noch 60 ha Sukzessionsfläche“, erinnert sich der Landwirt. „In Summe sollten also 160 ha bester Ackerboden verloren gehen. Das ging nicht. Und das sahen sogar die Umweltverbände so.“

Unter Leitung der Landgesellschaft Sachsen-Anhalt, die als Mittler zwischen Behörden, Planungsbüros und Landwirten fungiert, suchte und fand man Alternativen. So wurde beispielsweise ein Teilstück des Flusses Aller renaturiert und man verband zwei Biotope mittels einer Hecke miteinander. Zusätzlich ist schon länger entlang des Flusses Sülze ein Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen, wo Maßnahmen umgesetzt werden sollen. „Aufgrund des Einsatzes der



Foto: Diersing-Espenhorst

Jörg Claus hat zusammen mit seinem GbR-Partner vier Jahre lang 20 ha hamstergerecht bewirtschaftet.

Landgesellschaft kann man glücklicherweise auf einem Teil der betroffenen Flächen mit einer Flurbereinigung begleitend tätig sein, so dass dem Land Sachsen-Anhalt zwar etwas Eigentum verloren geht, aber nicht den Landwirten“, erklärt der gebürtige Niedersachse.

Im Gegensatz zu den Aktivitäten auf dem Land, wird in der Stadt Magdeburg aufgrund des Anstoßes des Naturschutzbeirats in unterschiedlichen Gremien bisher über den Abriss und die Entsiegelung von Flächen, wie Industriearien, im Stadtgebiet nur diskutiert. „Wobei auf Taten noch zu warten ist“, betont Jörg Claus.

30 Hamsterlöcher

All diese Maßnahmen brachten und bringen den Landwirten in Sülzetal eine Menge Erleichterungen – bis zu dem Zeitpunkt als man bei der Kartierung des neuen, 270 ha großen Gewerbegebiets über die Hamsterlöcher stolperte. „30 Löcher fand man“, berichtet der Landwirt. „Das entspricht zwei



Für die hamstergerechte Bewirtschaftung müssen 20 Prozent des Getreides in Streifen stehen bleiben...



...außerdem darf der Boden erst ab dem 01. Oktober bearbeitet werden.

Fotos: Meine, Claus

Meine & Claus GbR

Zusammen mit seinem Partner Hans-Heinrich Meine betreibt Jörg Claus die Meine & Claus GbR mit drei Standorten. Der Hauptsitz der im Jahr 1991 gegründeten GbR befindet sich in Osterweddingen nahe Magdeburg. Hier werden 800 ha Ackerfläche bewirtschaftet. Der zweite Standort ist das Gut Röderhof bei Halberstadt mit etwa 420 ha Nutzfläche und 70 ha Wald. Der dritte Standort mit insgesamt etwa 960 ha Ackerland liegt in Mackendorf zwischen Wolfsburg und Helmstedt. Hier wirtschaftet ein Verbund aus

drei Betrieben: Dem ursprünglichen Betrieb von Hans-Heinrich Meine, dem elterlichen Betrieb von Jörg Claus sowie einem Nachbarbetrieb. Es wird neben dem Ackerbau eine 1,7 MW Biogasanlage zur Gasdirekteinspeisung mit drei weiteren Partnern betrieben.

Auf den Flächen werden Zuckerrüben, Raps, Mais und Getreide angebaut. Neben den beiden Betriebsleitern sind zehn Festangestellte sowie zur Ernte zusätzliche Saisonarbeitskräfte beschäftigt. de

bis drei Feldhamstern.“ Und die unterliegen dem europäischen Artenschutz. Das hatte zur Folge, dass ein Flächenausgleich von 1:1 stattfand. „Das heißt, wir hätten 270 ha hamstergerecht bewirtschaften müssen, wenn die Gesamtfläche bebaut worden wäre. Bis dato waren allerdings nur 70 ha so zu beackern“, sagt Jörg Claus, den diese Maßnahme mit 20 ha betraf. Hamstergerechte Bewirtschaftung bedeutete für ihn und seine betroffenen Berufskollegen:

- eine vorgegebene Fruchtfolge mit maximal einmal Raps in fünf Jahren,

- 20 Prozent des Getreides musste bis zum 30. September in Streifen stehen bleiben,
- Bodenbearbeitung erst ab dem 1. Oktober,
- Glyphosat-Einsatz war untersagt und
- jegliche Art der Mäusebekämpfung war verboten.

Dafür erhielten die Landwirte 700 € Entschädigung pro Hektar und Jahr. „Und jede Menge Ärger mit den Verpächtern, die uns fragten, was wir mit ihrem Acker machten“, fügt Jörg Claus hinzu. Hier sei noch angemerkt, dass auf den so bewirtschafteten

Flächen kaum Hamster lebten – jedenfalls nicht vor der Umsiedlung! „Ja“, bestätigt Jörg Claus, „man siedelte die Hamster auf die entsprechend bewirtschafteten Flächen um. Es gab in den ersten Jahren zudem ein Monitoring, als dann das Umweltbüro wechselte, fand dies nicht mehr statt.“ Das ist neben dem Einsatz aller Beteiligten ein Grund, warum diese Art der Bewirtschaftung im vergangenen Jahr endete.

Ab diesem Jahr wird auf den 1:1 Ausgleich verzichtet. Darauf konnte man sich in den entsprechenden Verwaltungsausschüssen nach intensiven Diskussionen einigen. Dafür werden für jeden Hektar versiegelte Fläche nun 0,15 ha Hamsterausgleichsfläche geschaffen. „Das sind dann Streifen, die nicht mehr landwirtschaftlich genutzt werden“, erklärt der Landwirt. „Hier werden verschiedene Getreidearten gesät, die den Hamstern zugute kommen.“ Bei 270 ha Gewerbefläche sind das dann nur noch 40,5 ha.

„Es lohnt sich also sich einzumischen“, ist Jörg Claus überzeugt. „Ich rate meinen Berufskollegen deshalb, sich so früh wie möglich einzubringen, wenn sie erfahren, dass Ackerfläche anderweitig genutzt werden soll.“ de